

Die Welt der Demenz hat ihre eigenen Regeln

Matinee beim Hospizdienst: Agnes und Hermann Römer lesen aus „Der alte König in seinem Exil“ von Arno Geiger – Junge Musiker beflügeln



Agnes und Hermann Römer lesen aus dem berührenden Buch „Der alte König in seinem Exil“

Bad Nauheim (hau). Als Arno Geiger erkennt, dass die Welt der Demenz ihre eigenen Regeln hat, liegt ein jahrelanges Katz- und Mausspiel hinter ihm und seinem an Alzheimer erkrankten Vater. „Die Mäuse, das sind wir, die Katze ist die Krankheit.“ Von der Krankheit geschlagen zu sein, entmutigt den Sohn nicht. Er findet neue Wege des Umgangs mit seinem Vater. Weil der Kranke nicht über die Brücke in die reale Welt zurückkehren kann, geht der Sohn hinüber in dessen Leben im Fiktiven. Auf dieser Ebene kann er geben, was der Kranke am meisten braucht: Geborgenheit und Liebe.

„Der alte König in seinem Exil“ titelte Arno Geiger sein vor zwei Jahren erschienenenes autobiografisches Buch. Ganz unsentimental und offen schildert der erfolgreiche Autor in feinsinniger Sprache ein Familienschicksal, das sich bei aller anfänglichen Schwere zu einer lichtdurchfluteten Hommage an das Leben entwickelt. Das preisgekrönte Buch will kein Ratgeber sein, und doch öffnet es tiefes Verstehen. Eine berührende Lektüre für jeden, dem menschliche Würde am Herzen liegt.

Den Zugang zum Buch und zum Thema erleichterte auf Einladung des Hospizdienstes Wetterau am Sonntag eine Matinee-Lesung mit Agnes und Hermann Römer in der Musikschule Bad Nauheim. Im großen Saal schien für die rund 50 gebannt lauschen Zuhörer fast der Frühling auszubrechen mit bunten Primeln, leuchtend gelben Forsythien und heiterer Musik von Beethoven und Bach. Virtuos griffen Katharina Strecker, Irmelin Podszus und Benedikt Noll immer dann in die Saiten und Tasten von Violine, Cello und Flügel, wenn den Gedanken eine beflügelnde Atempause guttat.



Benedikt Noll, Irmelin Podszus und Katharina Strecker gestalten die Matinee mit Musik von Beethoven und Bach

Dank sorgfältiger Vorbereitung und großem literarischen Einfühlungsvermögen gelang es den Römern in verteilten Rollen, den „alten König in seinem Exil“ derart tiefgründig und charaktervoll zu präsentieren, dass auch jene Besucher staunten, die das Buch schon gelesen hatten. „Wie, das steht wirklich dort geschrieben?“, hieß es im Laufe des anschließenden Austauschs bei Sekt und Selters, zu dem die ehrenamtlichen Hospizhelfer ihre beeindruckten Gäste einluden.

Der quälende Eindruck, dass aus einem Demenzkranken die „Persönlichkeit Tropfen für Tropfen heraustropft“, wurde gelindert durch geradezu heitere Dialoge zwischen Vater und Sohn und durch die Einsicht, dass man der Krankheit glückliche Stunden abtrotzen kann – wenn man ihre Regeln akzeptiert statt auf den „Maßstäben der Normalos zu beharren“.

(Quelle: Wetterauer Zeitung 19.02.2013, Fotos: Hausmanns)